

# FrauenNotruf und Beratung



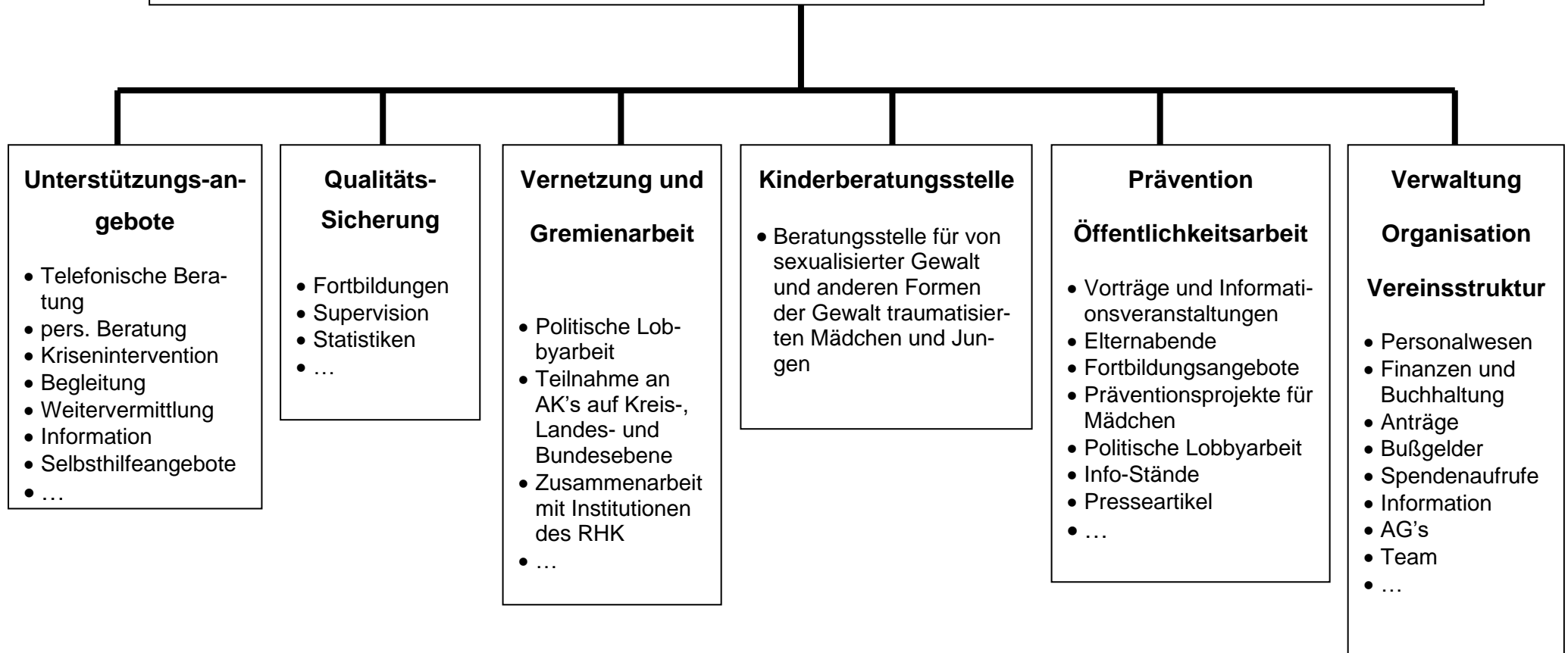
**Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt e.V.**



# Tätigkeitsbericht

# 2021

**„FrauenNotruf und Beratung Rhein-Hunsrück-Kreis“  
Fachstelle für Frauen und Mädchen zum Thema sexuali-  
sierte Gewalt e.V.**



Nachdem die Arbeit des FrauenNotrufs im Vorjahr 2020 im Zeichen der Corona-Pandemie stand, galt 2021 dem Versuch, zu einer neuen leistungsfähigen Normalität zurückzufinden - sowohl für uns vor allem aber für die Ratsuchenden.

Digitale Formate wurden im Jahre 2021 zur Normalität - ob Fachtagungen, Vollversammlungen oder Fortbildungen - Webcam und Headset gehören mittlerweile genauso fest zum Arbeitsalltag im Frauen-Notruf wie Beratungsräume und Telefon. In den Räumen liegen Masken griffbereit neben Desinfektionsmittelfläschchen. Als FrauenNotruf im Rhein-Hunsrück beraten wir in unserer Fach- und Beratungsstelle für Frauen und in unserer Kinderberatungsstelle Frauen, Mädchen und Jungen, die sehr unterschiedliche Formen von Gewalt erleben mussten.

Dazu gehören alle Formen sexueller Übergriffe, wie Vergewaltigungen, sexualisierte Gewalt in der Kindheit, sexuelle Belästigungen z.B. am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum.

Aber auch andere Formen der Gewalt, wie z.B. Gewalt in engen sozialen Beziehungen (kurz GesB) oder Mobbing sind Themen, mit denen sich Betroffene, Angehörige und soziale Fachkräfte an den FrauenNotruf wenden. Vermehrt sind dabei, oft verstärkt durch die Coronapandemie, soziale Fragen, Armut und Existenzängste Themen in den Beratungsgesprächen.

Im Bereich der Kinderberatungsstelle ist das zentrale Thema immer wieder der Missbrauch des Machtgefälles von Erwachsenen an Kindern und Jugendlichen: Beratungen zu (Verdachts)Fällen von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene stellen unangefochten das Gros der Arbeit der KiBeRa dar.

Zusätzlich sehen sich Fachkräfte in Kitas, Schulen und anderen Institutionen immer wieder mit der Frage konfrontiert, wo Doktorspiele aufhören und Übergriffe unter Kindern beginnen bzw. wie sich diesbezüglich der Umgang mit Kindern und Eltern gestalten sollte. Zu diesem Thema konnten im Jahre 2021 glücklicherweise wieder analoge (Team-)Beratungen, Workshops und Fortbildungen durchgeführt werden.

---

## WIR ÜBER UNS...

# VERWALTUNG, ORGANISATIONS- UND VEREINSSTRUKTUR

In unserer Beratungsstelle arbeiten mittlerweile drei festangestellte Mitarbeiterinnen. Frau Astrid Rund ist hauptsächlich zuständig für den FrauenNotruf mit 30 Std./Woche. In der Kinderberatungsstelle

arbeiten Frau Lena Ehlers (29 Std./Woche – davon 19,5 ausschließlich für den Bereich Kinder) und Frau Anne Lenhart (24 Std./Woche – davon 19,5 ebenfalls ausschließlich für die Kinderberatungsstelle) Beide Mitarbeiterinnen teilen sich die Arbeitswoche, wobei an mindestens einem Tag beide anwesend sind. Der FrauenNotruf hat im Haus Mühlengasse 1 sowohl das Erdgeschoss als auch den 2. Stock angemietet, sodass ausreichend Räumlichkeiten vorhanden sind, um sowohl parallel Beratungen anbieten zu können als auch Fortbildungen in unseren Räumlichkeiten stattfinden zu lassen.

Die Arbeit in unserer Fachstelle beinhaltet die individuelle Unterstützungsarbeit für Betroffene, Angehörige, Bezugspersonen und soziale Fachkräfte. Weitere Arbeitsfelder sind Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen, Vernetzung, Finanz- und Verwaltungsaufgaben und die aktive Teilnahme in politischen Gremien. Die Vernetzungsarbeit fand 2021 meist mit Hilfe moderner Techniken statt, das heißt über Plattformen wie Zoom konnten die Kolleginnen der Beratungsstelle zumindest teilweise einen gewohnten Austausch auf Landes- oder Bundesebene durchführen.

Fortbildungen und Präventionsarbeit werden von unseren Mitarbeiterinnen teilweise in Kooperation mit anderen Einrichtungen angeboten und durchgeführt. Bedingt durch Corona fanden diese teils in Online-Formaten statt.

Unsere elektronische Ausstattung konnte ebenso wie die veraltete Büroausstattung erneuert werden. Außerdem wird unsere Homepage professionell überarbeitet und neu gestaltet.

Unterstützt werden die Hauptamtlichen von einer Kollegin auf Minijobbasis und von Honorarkräften. Alle Mitarbeiterinnen haben langjährige Berufserfahrung und umfassendes Wissen zur Thematik sexualisierte Gewalt.

Die Bereiche Finanzen, Personalwesen, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung werden von Honorarkräften bzw. durch Minijob abgedeckt. In einigen Bereichen arbeiten alle Mitarbeiterinnen ehrenamtlich. Ehrenamtlich bedeutet bei uns auch unentgeltlich, z.B. bei Infoständen sowie die gesamte Vorstandsarbeit. Der FrauenNotruf ist ein gemeinnütziger Verein mit drei gleichberechtigten, einzelvertretungsberechtigten Sprecherinnen.

Die Mitfrauenversammlung fand am 04.10.2021 als Präsenzveranstaltung unter Einhaltung aller Hygienevorschriften und Auflagen statt.

Im Jahr 2021 wurde der FrauenNotruf von den zuständigen Finanzbehörden geprüft. Es ergaben sich keine Beanstandungen und somit erhielten wir den Freistellungsbescheid für die Jahre 2018 bis 2020, der uns u.a. berechtigt Zuwendungsbestätigungen für Spenden auszustellen.

---

## FINANZIELLE SITUATION

Der Zuschuss von Seiten des Landes, des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz bzw. des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung sichert im

Wesentlichen die Existenz des FrauenNotrufs. Für 2021 hatten wir einen höheren Landeszuschuss beantragt und haben uns sehr gefreut, dass dem Antrag stattgegeben wurde.

Sowohl der Rhein-Hunsrück-Kreis als auch die Verbandsgemeinden Kirchberg, Kastellaun, Simmern-Rheinböllen, Hunsrück-Mittelrhein und die Stadt Simmern sowie die Stadt Boppard haben uns aufgrund unserer Anträge im Jahr 2021 finanziell unterstützt. Einige Verbandsgemeinden haben in 2021 ihren Zuschuss erhöht. Wir sehen diese Förderung auch als Anerkennung unserer Arbeit und bedanken uns dafür

Aufgrund der zusätzlichen Gelder konnten die Stunden der Mitarbeiterinnen im Laufe des Jahres 2021 zweimal aufgestockt werden. Frau Ehlers und Frau Lenhart haben mit ihrer Stundenerhöhung Tätigkeiten im Bereich des FrauenNotruf übernommen.

Die Personalkosten für 2 x 19,5 Stunden/Woche der Kinderberatungsstelle sowie ein Teil der Sachkosten werden vom Rhein-Hunsrück-Kreis übernommen.

Durch Einzelanträge für Projekte, Spenden und Zuweisung von Bußgeldern/Geldbußen und der finanziellen Unterstützung des Fördervereins konnten wir unsere finanzielle Situation positiv beeinflussen.

Um die Qualität der Arbeit aufrechterhalten zu können und die Bearbeitung neuer sich abzeichnender Bedarfe, die Entwicklung innovativer Konzepte oder die gezielte Ansprache spezifischer Zielgruppen zu gewährleisten, sind wir darauf angewiesen, dass die Zuschüsse der tariflichen Entwicklung und den neuen erhöhten Bedarfen entsprechen.

Da der größte Teil der Zuschüsse und Spenden erst im letzten Viertel des Jahres erfolgte, konnten wir die Erhöhung der Stunden und notwendige Ausgaben auch erst in diesem Zeitraum tätigen.

---

## UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE DES FRAUENNOTRUFES

Anders als erhofft standen auch im Jahr 2021 unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote für von Sexualisierter Gewalt und anderen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Frauen und jugendliche Mädchen immer noch unter den Vorzeichen der Coronapandemie.

2021 nahmen insgesamt 1330 Personen die Unterstützungsangebote unserer Einrichtung wahr. Es fanden 2327 Gespräche statt. Diese Zahlen beziehen sich sowohl auf die Fachstelle für Frauen und jugendliche Mädchen zum Thema Sexualisierte Gewalt als auch auf die Kinderberatungsstelle. Zu den Gesprächen zählen auch Teambesprechungen, Fach- und Informationsgespräche.

In unseren beiden Fach- und Beratungsstellen finden Frauen, Mädchen und Jungen Unterstützung und Hilfe, wenn sie Sexualisierter Gewalt und anderen Formen von Gewalt (z.B. Stalking, psychischer oder

körperlicher Gewalt) ausgesetzt waren oder sind. Unsere verschiedenen Beratungs- und Hilfsangebote stehen auch unterstützenden Angehörigen sowie privaten und professionellen Bezugspersonen offen.

Die Angebote in der Fachstelle für Frauen und jugendliche Mädchen wurden von 355 Betroffenen und von 494 Bezugspersonen genutzt. Es fanden 799 Gespräche mit Betroffenen und 577 Gespräche mit Bezugspersonen statt. Die meisten Kontakte erfolgten telefonisch. Hier sehen wir eine Auswirkung der Coronapandemie mit den einschränkenden Maßnahmen, welche zu Unsicherheiten, Verängstigungen und großer Belastungen sowie Krisenverstärkungen führte.

Trotz der Einschränkungen nahmen aber auch viele betroffene Frauen gerne die Möglichkeit der persönlichen Beratungsgespräche unter Einhaltung der Abstands- und Hygienemaßnahmen wahr.

Für viele Ratsuchende war und ist es sehr bedeutsam die sichere Beratungs- und Unterstützungsstruktur vorzufinden und zu behalten. Vielen Betroffenen setzte die anhaltende ökonomische und soziale Verunsicherung, neben der Verarbeitung der erlebten Sexualisierten Gewalt, stark zu. Vielen fiel es schwerer als sonst an eigenen Ressourcen anzuknüpfen oder neue Ressourcen zu erschließen, nicht zuletzt, weil weniger Angebote zur Verfügung standen.

Vorrangiges Ziel der Beratung und Unterstützung ist es, die Stabilität und Sicherheit der Betroffenen im Alltag (wieder)herzustellen. Als Fachberaterinnen des Frauennotrufs positionieren wir uns eindeutig gegen Gewalt und sehen diese nicht als Einzelschicksal, sondern als Ausdruck struktureller Machtverhältnisse. Dies ist bedeutsam, weil hieraus eine solidarische Haltung mit den ratsuchenden Frauen und Mädchen resultiert. Wir betrachten Gewalt im gesellschaftlichen Kontext, stellen das individuelle Erleben und die Anliegen der Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt der Beratung und Unterstützung und nehmen diese ernst.

In den persönlichen und telefonischen Beratungsgesprächen leisten wir u.a. Krisenintervention, traumatherapeutische Beratung sowie psychosoziale Beratung für betroffene Frauen und Mädchen. Wir unterstützen bei der Bewältigung der erlebten Gewalt und stehen den Betroffenen mit Fachwissen und den notwendigen Informationen zur Seite. Wir begleiten Frauen und Mädchen auf ihrem eigenen Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Wichtig ist uns eine gute Zusammenarbeit mit anderen Akteur\*innen im Hilfesystem, z.B. anderen Frauennotrufen in Rheinland-Pfalz und bundesweit, Interventionsstellen, Täterarbeitseinrichtungen, Frauenhäusern, den Beratungsstellen der Caritas, der Lebensberatung und der Diakonie im Kreis, mit dem Jugendamt, dem Gesundheitswesen, Bildungseinrichtungen und der Polizei. So können wir die Unterstützung effektiv gestalten und Betroffenen den Weg ins Hilfesystem erleichtern. Der Austausch fand in diesem Jahr aus bekannten Gründen in vielen Fällen digital oder telefonisch statt. Wenn nötig haben wir aber auch persönlichen Austausch möglich gemacht.

Alle unserer Unterstützungs- und Beratungsangebote sind für die betroffenen Frauen und Mädchen sowie für die unterstützenden Angehörigen und Bezugspersonen kostenlos. Sie können auf Wunsch auch anonym in Anspruch genommen werden.

---

## QUALITÄTSSICHERUNG

Langjährige Berufserfahrung im Bereich Folgen der Gewalt gegen Frauen bzw. gegen Jugendliche und Kinder sowie Zusatzqualifikationen z.B. in klientenzentrierter Gesprächsführung und traumasensibler Beratung sind Kompetenzen, die unsere Fachberaterinnen auszeichnen.

Um diese Qualität stets zu gewährleisten, finden regelmäßige kollegiale Supervisionstermine statt als auch externe Supervision. Die Teilnahme an verschiedenen Fachtagungen und Workshops sowie Weiterbildung zu unterschiedlichen Themen ist für uns selbstverständlich.

Neben den im Folgenden aufgeführten Fach- und Infotagen, besuchte Frau Rund den Fortbildungsworkshop „make it work“ (mehr dazu siehe Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit) sowie Fortbildungen zu Tools und Onlinekonferenzen und -veranstaltungen, was gerade in Zeiten der Coronapandemie zunehmend an Bedeutung gewinnt.

---

## BFF-INFOTAG TRANSPERSONEN IN DEN FRAUENNOTRUFEN

Die Mitarbeiterin Frau Rund besuchte den BFF- Infotag Transpersonen in den FrauenNotrufen. Nach einem fachlichen Input von Isabelle Melcher vom VLSP (Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans\*, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie) ging es in Kleingruppen um einen Austausch zur Situation und Fragestellungen in den einzelnen Fachstellen.

---

## GEMEINSAME FACHTAGUNG GEWALT IN ENGEN SOZIALEN BEZIEHUNGEN –

## KINDER ALS MITTELBAR BETROFFENE

Die Mitarbeiterinnen Astrid Rund und Lena Ehlers nahmen am 9. November 2021 an der Fachtagung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen - Kinder als mittelbar Betroffene“ im Polizeipräsidium in Mainz teil. Dies war für beide Mitarbeiterinnen die erste analoge Fachtagung seit langem.

Dabei beschäftigten sich die dort anwesenden Fachkräfte mit den Auswirkungen von GesB auf Kinder, welche zwar nicht selbst direkt von der Gewalt betroffen sind, diese aber miterleben müssen oder mussten. Vortragende waren u.a. der Münchner Familienrichter Dr. Jürgen Schmid, der das in seiner Form bisher einzigartige Münchener Konzept der Umgangs- und Sorgerechtsregelung nach partnerschaftlicher Gewalt vorstellte, sowie Bettina Echtermeyer, welche dem Fachpublikum die Arbeit der Kinderinterventionsstelle Koblenz näherbrachte.

---

## PRÄVENTIONS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Neben den individuellen Unterstützungsangeboten sind Prävention und Öffentlichkeitsarbeit wichtige Bestandteile der Arbeit der Frauennotrufe. Dazu gehören insbesondere Fortbildungen für verschiedene soziale Fachkräfte, öffentlichkeitswirksame Aktionen und Kampagnen, Veranstaltungen für interessierte Frauen und Männer, Fachtagungen, sowie Präventionsangebote für jugendliche Mädchen.

Wir sind dankbar, dass wir - im Gegensatz zum ersten Coronajahr - im vergangenen Jahr wieder mehr Fortbildungs- und Präventionsveranstaltungen anbieten konnten.

Die unterschiedlichen Aktivitäten in diesem Bereich haben zum einen das Ziel, über sexualisierte Gewalt zu informieren, Frauen und Mädchen individuell zu stärken und das soziale Umfeld für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren und zu informieren, um Tabus abzubauen.

Darüber hinaus dienen sie dazu, gesellschaftliche Bedingungen und Machtverhältnisse, die sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen hervorbringen und aufrechterhalten, zu benennen und zu skandalisieren. Mit unseren Veranstaltungen und Kampagnen brechen wir das Schweigen über die verschiedenen Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Dies macht es für Betroffene leichter Hilfe und Unterstützung zu suchen und den Weg in den FrauenNotruf zu finden.

---

**METOO + MAKE IT WORK! = IT WORKS!**

**WIR UNTERNEHMEN WAS.**

**GEGEN SEXUALISIERTE BELÄSTIGUNG IN DER ARBEITSWELT.**

**FÜR EINEN ARBEITSPLATZ OHNE SEXUELLE DISKRIMINIERUNG,**

**BELÄSTIGUNG UND GEWALT**



Der FrauenNotruf im Rhein-Hunsrück engagiert sich zusammen mit allen Frauennotrufen in Rheinland-Pfalz verstärkt gegen sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz und für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt.

Rheinland-Pfalz hat sich von 2019 bis 2021 als Modellregion auf den Weg gemacht, hin zu mehr Respekt und Grenzachtung in Einrichtungen und Organisationen und mehr Einsatz gegen Sexualisierte Belästigung, sexistische Diskriminierung und Gewalt in der Arbeits- und Ausbildungswelt.

**Dieser Weg ist noch lange nicht zu Ende, denn unter dem neuen Slogan „it works!“ wird die Arbeit nun verstetigt.**

Das Modellprojekt des Bundesfrauenministeriums "**make it work! in Rheinland-Pfalz – und das LAUT♀STARK!**" startete im Juni 2019 mit großem Presse-Echo. Nach der Ernennung von Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz als Botschafterin der Kampagne LAUT♀STARK durch die damalige rheinland-pfälzische Frauenministerin, bewarb sich die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG) beim Projekt des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) „make it work!: Für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“ und wurde neben dem Frauennotruf Bielefeld eine von zwei Fokusregionen in Deutschland.

Nun, zwei Jahre später, zeigt sich der Erfolg des Vorhabens. Die Arbeit soll nach der Modellphase verstetigt werden: Aus „make it work!“ wird „it works! **Wir unternehmen was. Gegen Sexualisierte Belästigung in der Arbeitswelt**".

„it works!“ heißt: Es funktioniert. Es wirkt. „Wir sehen „it works!“ als Fortschreibung von „make it work!“. Das Projekt ist erfolgreich, wir führen es weiter und kämpfen weiter,“ so Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz als Koordinatorin der Modellregion. „Die Ernennung als Modellregion hat uns ermöglicht, Schlüsselpersonen aus allen Bereichen zu aktivieren und zu Netzwerken zusammenschließen – mit gemeinsamen Zielen,“ fügt Ruth Petri vom Frauennotruf Trier an. „Arbeitswelten sind Lebenswelten. Wir arbeiten daran, Lebenswelten frei von Sexualisierter Belästigung und sexistischer Diskriminierung zu entwickeln. Das funktioniert besser mit unserem Konzept!“

Folgende Schritte wurden gegangen:

„Make it work!“ Durch Schulungen und Info-Veranstaltungen mit Multiplikator\*innen wurde Fachwissen gebündelt und weitergegeben. Personen und Organisationen konnten für das Thema und ihre jeweilige Verantwortung sensibilisiert werden. Der Erfolg dieser Arbeit zeigte sich in einer verstärkten Berichterstattung und häufigen Anfragen nach Vorträgen und Fortbildungen.

„Political work!“ Politisch Verantwortliche sowie Schlüsselpersonen aus allen Bereichen wurden aktiviert und zu Netzwerken zusammengeschlossen. Auch bestehende Netzwerke wie das Frauenbündnis, der Landesfrauenbeirat und frauenpolitische Sprecher\*innen konnten für das Thema gewonnen werden.

„Work on!“ Wichtige Akteur\*innen in Rheinland-Pfalz, wie Gleichstellungsbeauftragte und Gewerkschaften konnten als Multiplikator\*innen für eine diskriminierungssensible Arbeitswelt gewonnen werden. In vielen Betrieben und Verwaltungen konnten Handlungsverpflichtungen bei den Verantwortlichen

aufgezeigt und Handlungsmöglichkeiten implementiert werden. Die Fachfrauen der Frauennotrufe haben konkrete Angebote für Arbeits-Module zum Thema erarbeitet und erprobt. „Individuell“ zugeschnittene Fortbildungs-Konzepte und Bereitstellung von Materialien erfolgen Schritt für Schritt.

Besonderes Augenmerk legten die rheinland-pfälzischen Fachfrauen auf den letzten Punkt – Schulung von ganzen Unternehmen. „Nur sensibilisierte und geschulte Teams zeigen klimatische Veränderungen! Sie werden fehlersensibel und achtsam,“ wissen die Fachfrauen. Sexualisierte Belästigung und sexistische Diskriminierung am Arbeitsplatz fänden tatsächlich weniger statt. Und wenn es bereits passiert ist? Dann könne für Betroffene ein Klima entstehen, in dem sie sich nicht alleingelassen fühlen und weiter gut arbeiten können. Für potentiell Belästigende würde deutlich: dieses Verhalten ist nicht erwünscht und es folgen Konsequenzen. Verantwortliche erhielten mehr Sicherheit.

„Schon zu Beginn der Modellregion waren wir uns als Expertinnen einig: Die beste und wirkungsvollste Prävention Sexualisierter Diskriminierung und Belästigung am Arbeits- und Ausbildungsplatz sind betriebliche und institutionelle Maßnahmen, die verdeutlichen, dass die Thematik – insbesondere von der Leitungsebene - ernst genommen wird, dass Sexualisierte Übergriffe und sexistische Angriffe verboten sind. Ein respektvolles, diskriminierungsfreies Klima herzustellen kann nur gelingen, wenn dies von oben angegangen wird und alle sich daran beteiligen. Dies muss als Top-Down-Strategie – von oben nach unten - umgesetzt werden und so die Kultur des Unternehmens prägen: „Wir UNTERNEHMEN was!“

Darüber hinaus wollten sich die Fachfrauen in Rheinland-Pfalz als Fokusregion für die Schaffung einer politischen Strahlkraft für das Thema einsetzen und die Frage stellen, was politisch getan werden kann und muss, um nach #MeToo wirklich etwas zu verändern: „Da sind wir noch dran und bleiben es auch, denn Schutz, Sicherheit und Respekt am Arbeitsplatz haben mehr verdient als „nur“ eine Modellphase,“ resümieren Diehl, Petri zusammen mit Regina Mayer und Conny Zech von den Frauennotrufen in Worms und Koblenz in der bewährten Arbeitsgruppe zu „it works! in Rheinland-Pfalz!“ „Es stehen noch viele Aufgaben an und Rheinland-Pfalz bleibt weiter dran! (aus der PM der LAG der Frauennotrufe RLP 12/2021)

---

FREIRAUM

VERANSTALTUNG FÜR FRAUEN

In Kooperation mit den Frauen im Kirchenkreis

Simmern-Trarbach konzipierte der Frauennotruf im 2. Jahr der Pandemie das Online-Veranstaltungsformat

**„Freiraum für Frauen -  
Zeit zum Durchatmen, Entspannen  
und Krafttanken“**

Gerade in diesen anstrengenden Zeiten der Corona – Pandemie braucht unsere Seele Schönes und etwas Seelenfitness.

Wir luden Frauen ein sich eine Stunde Zeit für einen Freiraum zu nehmen.

Zeit für sich selbst - Zeit zum Durchatmen –

Zeit zum Krafttanken – Zeit zum Lachen - Zeit für ...

Mit Achtsamkeitsübungen, schönen Texten, Musik und dem Angebot zu Kreativität, Freude und zum Austausch.

Freiraum, Leicht-Sinn und Durchatmen waren die Stichworte der verschiedenen Termine.

Die Veranstaltungen stießen auf reges Interesse, sodass wir - nach vier Veranstaltungen im Jahr 2021 – entschieden haben dieses Veranstaltungsformat im Jahr 2022 fortzusetzen.



### Freiraum für Frauen (z.Zt. online per zoom)

Zeit zum Durchatmen, Entspannen und Krafttanken

Das Referat Frauen im Kirchenkreis Simmern - Trarbach und der Frauennotruf des Rhein-Hunsrück-Kreises laden Sie für eine Stunde zu einem Freiraum ein:

am **Mittwoch 12. Mai 2021** von **19.00 – 20.00 Uhr**

- Zeit für Sie - Zeit zum Durchatmen – Zeit zum Krafttanken – Zeit zum Lachen - Zeit für ...

mit Achtsamkeitsübungen, schönen Texten, Musik und dem Angebot zu Kreativität, Freude und zum Austausch.

In diesen anstrengenden Zeiten der Corona – Pandemie braucht unsere Seele Schönes und etwas Seelenfitness.

Sie können sich unter [susanne.reuter@ekir.de](mailto:susanne.reuter@ekir.de) oder [kontakt@frauennotruf-rheinhunsruock.de](mailto:kontakt@frauennotruf-rheinhunsruock.de) anmelden und erhalten dann einen Zugangslink zur Zoomkonferenz.

Wir freuen uns auf Sie!

Susanne Reuter

Astrid Rund



---

## ISTANBUL-KONVENTION

### ÜBEREINKOMMEN DES EUROPARATES ZUR VERHÜTUNG UND BEKÄMPFUNG VON GEWALT GEGEN FRAUEN UND HÄUSLICHER GEWALT

Die Istanbul Konvention ist seit Februar 2018 in Deutschland in Kraft und geltendes Recht. Sie verpflichtet Deutschland und alle anderen Vertragsstaaten, jegliche Form von Gewalt gegen Frauen wirksam zu verhüten und zu bekämpfen.

Auch im Jahr 2021 beschäftigten wir uns im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft sehr intensiv mit den Anforderungen und der Umsetzung der Konvention. Wir sehen in dem Übereinkommen eine große Chance Gewalt gegen Frauen noch effektiver als bisher zu bekämpfen und Betroffene zu schützen und zu unterstützen.

Dazu ist es uns besonders wichtig, die Lücken und Bedarfe, die es aus unserer Sicht - als Fach- und Beratungsstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt – gibt, sichtbar zu machen und unermüdlich auf Veränderungen zu drängen. Nachdem wir 2020 gemeinsam mit den anderen Fachstellen des rheinland-pfälzischen Interventionsverbundes einen ausführlichen, sogenannten „Schattenbericht“ verfasst und veröffentlicht haben, haben wir im Jahr 2021 anlässlich der Landtagswahl Fragen zur Umsetzung der Istanbul Konvention an die Parteien gestellt.

Uns ist es wichtig auf der Grundlage der ausführlichen Bestandsaufnahme immer wieder mit den daraus resultierenden Forderungen an die Politik und Gesellschaft heranzutreten, um Sexualisierte Gewalt und andere Formen geschlechtsspezifischer Gewalt effektiver und mit mehr Anstrengungen zu bekämpfen.

---

# VERNETZUNG UND GREMIENARBEIT

Die Vernetzungs- und Gremienarbeit ist ein wichtiger Bestandteil des FrauenNotrufs.

Die Mitarbeiterinnen nehmen aktiv in verschiedenen regionalen und landesweiten Gremien und Arbeitskreisen teil und sind somit vielfach vernetzt.

Die Fachstellen- Mitarbeiterinnen sind in folgenden Gremien vertreten und vernetzt:

Regionaler Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen RHK
Kriminalpräventiver Rat in der VG Simmern
Arbeitskreis Mädchen RHK
Frauenforum RHK
Landesarbeitsgemeinschaft der FrauenNotrufe in RLP und Fachgruppen
Landesweiter Runder Tisch (LRT) RIGG
LRT Unterarbeitsgruppe Interventionsverbund zum Thema: Umgangs- und Sorgerecht bei GesB und sexualisierter Gewalt
Fachstellenrat der Bundeskoordinierung für spezialisierte Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF)
Arbeitsgruppe Ländlicher Raum der BKSF
Arbeitskreis Schutzkonzeption für Kitas im RHK

---

## LANDESWEITER RUNDER TISCH

### UNTERARBEITSGRUPPE INTERVENTIONSVERBUND ZUM THEMA: UMGANGS- UND SORGERECHT BEI GEWALT IN ENGEN SOZIALEN BEZIEHUNGEN UND SEXUALISIERTER GEWALT

Seit Inkrafttreten der Istanbul Konvention setzen sich die Frauennotrufe im Verbund mit anderen Frauenunterstützungseinrichtungen für notwendige Änderungen beim Besuchs-, Sorge- und Umgangsrecht

in Fällen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen und sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Kinder ein. Als Vertreterin der Frauennotrufe in RLP ist unsere Mitarbeiterin Frau Rund Teil der Fachgruppe des Landesweiten Runden Tisches (LRT) und der Unterarbeitsgruppe Interventionsverbund zu diesem Thema.

Die Fachgruppe des LRT berät über die Notwendigkeit eines Sonderleitfadens für gerichtliche Verfahren, die den Aufenthalt des Kindes, das Umgangsrecht, die Herausgabe des Kindes oder Sorgerechtsverfahren gem. §155a IV in diesen Fällen betreffen. Die Fachgruppe orientiert sich dabei am Münchner Modell.

Die Unterarbeitsgruppe Interventionsverbund der FG Sorge- und Umgangsrecht weist darauf hin, dass in allen Fällen von GesB und (sexualisierter) Gewalt gegen Frauen und Kinder dafür Sorge zu tragen ist, dass die Ausübung des Besuchs- und Sorgerechts nicht die Rechte und die Sicherheit der von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder gefährdet. Dieses muss auch für das gesamte gerichtliche Verfahren gelten. Darüber hinaus müssen die gewalttätigen Vorfälle bei Entscheidungen über das Besuchs- und Sorgerecht betreffend Kinder berücksichtigt werden.

Um diese in Artikel 31 der Istanbul Konvention festgeschriebenen Verpflichtungen sicherzustellen, ist zu prüfen, ob nicht neben Vorschlägen für einen Sonderleitfaden auch Änderungen im FamFG notwendig sind, die in den Zuständigkeitsbereich des Bundes fallen. Es fehlt eine bundeseinheitliche gesetzliche Grundlage zur Umsetzung des Umgangs- und Sorgerechts in Fällen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen und sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Im Folgenden weisen wir exemplarisch auf weitere Artikel der Istanbul-Konvention hin:

Artikel 26 weist auf den besonderen Schutz und die Unterstützung von Kindern hin, die Zeugen und Zeuginnen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen wurden. Die Begleitung durch zertifizierte Psychosoziale Prozessbegleiter\*innen ist in der Regel nicht möglich, da die kostenfreie Beordnung erst bei Delikten erfolgen kann, die den Tatbestand der schweren Körperverletzung erfüllen.

Artikel 48 der Istanbul Konvention verbietet, alternative Streitschlichtungsverfahren, einschließlich Mediation und Schlichtung wegen aller in den Geltungsbereich dieses Übereinkommens fallenden Formen von Gewalt.

Zu prüfen ist, ob dies nicht auch für Familiengerichtsverfahren gelten muss, wenn Frauen und deren Kinder aktuell oder in der Vergangenheit von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind oder waren.

Artikel 15 weist unter anderem auf die Verpflichtung zu Aus- und Fortbildungsangeboten für Fachkräfte in den verschiedenen Disziplinen hin, die mit Betroffenen und Tätern im Bereich von Gewalt in engen sozialen Beziehungen arbeiten. Danach müssen alle in diesem Bereich tätigen Personen über

Kenntnisse der Gewaltdynamik und deren Auswirkungen, sowohl im Bereich der Betroffenen, wie auch der Täter, verfügen.

*Anmerkung: Schon in der Beschlussempfehlung vom 16.5.2007 zum Cochemer Modell hat der LRT empfohlen in diesen Fällen auf die Anwendung zu verzichten. Frauenhäuser, Frauennotrufe und der Verband alleinerziehender Mütter und Väter hatten dazu detaillierte Stellungnahme veröffentlicht.*

---

## FACHSTELLENRAT DER BUNDESKOORDINIERUNG FÜR SPEZIALISIERTE FACHBERATUNG GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT IN KINDHEIT UND JUGEND

Am 29. Januar wurde unsere Mitarbeiterin Lena Ehlers bei der digitalen Vollversammlung der Bundeskoordination für Spezialisierte Fachberatung (BKSF) zu einer von insgesamt sieben Fachstellenrät\*innen gewählt. Die Mitglieder des Fachstellenrats tagen achtmal im Jahr, engagieren sich in Arbeitsgruppen und sind ansprechbar für inhaltliche Fragen innerhalb der BKSF. Durch ihren engen Bezug zur Praxis bringen sie vielfältige Erfahrungen aus der beraterischen und therapeutischen Arbeit mit Betroffenen sowie aus der politischen Interessenvertretung in die BKSF ein. Durch die Zusammensetzung des Rats bildet er die Vielfältigkeit der Beratungslandschaft entlang relevanter Merkmale und Fachgebiete ab. So kennen manche die Anforderungen und Schwierigkeiten der Fachberatungsstellen, die in Städten arbeiten. Andere vertreten mit ihrem Erfahrungswissen die Perspektive der Beratungsstellen im ländlichen Raum. Manche sind in der Beratung aktiv, andere in Prävention, Öffentlichkeitsarbeit oder Geschäftsführung.

Der Fachstellenrat bringt die Perspektive und Expertise der Praxis in die BKSF. Er besteht aus Praktiker\*innen, die in spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt arbeiten. Der Fachstellenrat berät und unterstützt die Geschäftsstelle und entwickelt verbindliche inhaltliche Leitlinien für die Arbeit der BKSF. Dabei arbeitet er nach dem Konsensprinzip mit der Geschäftsstelle und den Vertreter\*innen der Fachverbände zusammen. Die Fachstellenrät\*innen sind in ihren Bundesländern und Verbänden in Netzwerken aktiv und dort ansprechbar für Fragen, Bedarfe und Ideen, aber auch dafür, das Wissen und die Expertise der Fachberatungsstellen zurück in die BKSF zu tragen.

Frau Ehlers wurde für zwei Jahre in den Fachstellenrat gewählt und setzt ihre Arbeit dort im Jahre 2022 fort.

---

## ARBEITSTREFFEN DER AG „LÄNDLICHER RAUM“

Am 19. Januar traf sich zum ersten Mal die neue Arbeitsgruppe „Ländlicher Raum“ der BKSF. Ziel der AG ist es, die Besonderheiten des ländlichen Raumes in Hinsicht auf die Arbeit spezialisierter Fachberatungsstellen zu benennen, um daraus politische Forderungen ableiten zu können. Was macht die Arbeit im ländlichen Raum aus? Welche Chancen und Herausforderungen birgt sie?

Ein zweites, zunächst analog geplantes, Treffen, welches am 18. Juni stattfand, musste pandemiebedingt dann jedoch digital gestaltet werden. Weitere Treffen für das Jahr 2022 sind bereits angedacht.

---

## ARBEITSKREIS SCHUTZKONZEPTION FÜR KITAS IM RHK

Der 2021 von Kitaplus gegründete Arbeitskreis setzt sich aus verschiedenen Vertreter\*innen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen sowie Mitarbeiter\*innen aus Beratungsstellen im Rhein- Hunsrückkreis. Frau Günster und Frau Lenhart vertreten die Kinderberatungsstelle und bringen so ihr Fachwissen zum Thema sexualisierte Gewalt mit in den AK.

Ziel des Arbeitskreises ist es, eine Schutzkonzeption zu entwickeln, die Mitarbeiter\*innen in Kitas einen Handlungsleitfaden im Fall von Kindeswohlgefährdung zur Verfügung stellt, die darüber hinaus einen präventiven Charakter hat.

Inzwischen liegt ein erster Entwurf des „Handbuchs Schutzkonzeptionen“ vor. Neben einem Theorieteil soll dieses auch praktische Interventionspläne und entsprechende Anlaufstellen im Rhein- Hunsrückkreis abbilden.

---

## ÖKUMENISCHER KURZGOTTESDIENST AM 25. NOVEMBER

### GLOCKENLÄUTEN GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Zusammen mit Frauen des Dekanats Simmern-Kastellaun und des Kirchenkreises Simmern-Trarbach haben wir - wie bereits im Vorjahr - einen Ökumenischen Kurzgottesdienst anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen vorbereitet und mitgestaltet.

Das Motto des Gottesdienstes war: Aufrecht. Stehen. Bleiben.

Neben den Belastungen, die Frauen durch Gewalt erfahren, wurden weitere Belastungen wie beispielsweise die Corona- Pandemie, Sorgen... symbolisch als Mauer aufgestellt und im Verlauf des Gottesdienstes zur Ermutigung umgedreht. Auf den Rückseiten der Steine waren verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten oder Hilfsangebote zu lesen.

Die Besucher\*innen hatten beim Betreten der Kirche einen Stein bekommen, den sie am Ende des Gottesdienstes symbolisch vorne als „Last“ ablegen und sich dafür eine ermutigende Karte mitnehmen konnten.

Auch in diesem Jahr wurde wieder mit dem Läuten der Glocken an alle Frauen dieser Welt gedacht, die Gewalt erfahren

---

## KINDERBERATUNGSSTELLE - BERATUNGSSTELLE FÜR VON GEWALT BETROFFENER KINDER UND JUGENDLICHER

Die Kinderberatungsstelle (KiBeRa) bietet Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche an, die von Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt, betroffen sind oder waren. Oft erfolgt dies in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Schulen und anderen sozialen Institutionen.

Unser Beratungsangebot richtet sich an Kinder und Jugendliche, die, aufgrund von Vernachlässigung, psychischer, physischer oder sexualisierter Gewalt Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zeigen. Ebenso beraten wir Kinder und Jugendliche, bei denen die Gewalterfahrungen bereits länger zurückliegen, deren Auswirkungen sie aber weiterhin belasten.

Auch für private und professionelle Bezugspersonen der betroffenen Kinder und Jugendliche sind wir Ansprechpartnerinnen. Wir vermitteln weiter an andere Helfersysteme, beispielweise zum Jugendamt, zu Therapeut\*innen, Ärzt\*innen und Anwält\*innen.

Bei Bedarf sind Beratungen in Gruppen, z.B. Schulklassen, Wohngruppen oder Sportvereinen möglich.

Im Vergleich zum Vorjahr war die Corona- Pandemie zwar immer noch deutlich spürbar und hat v.a. unser Präventionsangebot weiterhin erkennbar eingeschränkt, es fanden aber, unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen, wieder einzelne Präsenzveranstaltungen und vermehrt persönliche Beratungen statt. Durch einen erhöhten Zuschuss des Landes konnten die Mitarbeiterinnen ihre Arbeitszeit aufstocken und so dem hohen Bedarf an Beratungs-, Fortbildungsmaßnahmen und Gremienarbeit besser gerecht werden.

Die zusätzlich im Jahr 2020 erworbenen Räumlichkeiten gewannen im Jahr 2021 weiter an Ausstattung. Die liebevoll gestaltete Atmosphäre vermittelt Geborgenheit und kann Betroffenen helfen, sich in der Kinderberatungsstelle / im FrauenNotruf sicher und geschützt zu fühlen.

In Zeiten, in denen Lüften unweigerlich zu persönlichen Beratungen dazu gehört, sind die im zweiten Stock gelegenen Räume im Sinne des Datenschutzes ebenfalls von großem Vorteil.



---

# UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE DER KINDERBERATUNGSSTELLE

Im Gegensatz zum vorherigen Jahr, das von Kontaktbegrenzungen und Ausgangssperren geprägt war, kehrte wieder etwas mehr Normalität in den Beratungsalltag zurück. Fachkräfte aus Kindergärten und Schulen nahmen wieder vermehrt bei (Verhaltens-) Auffälligkeiten und Verdachtsmomenten Kontakt zu uns auf. Fallbesprechungen oder Workshops in Kitateams fanden wieder statt.

Kinder, Jugendliche und Bezugspersonen suchten das persönliche oder auch telefonische Beratungsgespräch.

Gleichzeitig erforderte das letzte Jahr eine hohe Flexibilität der Mitarbeiterinnen der KiBeRa :Geplante Termine mit Betroffenen oder Bezugspersonen wurden teilweise wegen Quarantäne und Isolationsregelungen kurzfristig abgesagt. Veranstaltungen zu planen war weiterhin schwierig, denn es war stets ungewiss, wie sich die Coronafallzahlen und somit auch Regelungen entwickeln würden. Fortbildungen und Veranstaltungen wechselten von analogen zu digitalen Formaten und umgekehrt. Diese Bedingungen verlangten, neben den ohnehin schon hohen Fallbelastungen, Spontanität und schränkten die Gestaltung eines strukturierten und geplanten Arbeitsalltags ein.

2021 nutzten insgesamt 481 Personen (37 betroffene Kinder sowie 444 private oder professionelle Bezugspersonen der Kinder) die Unterstützungsangebote der KiBeRa.

Es fanden 951 Gespräche statt, davon 374 persönliche Beratungsgespräche, 239 telefonische Beratungsgespräche, sowie 18 Beratungen per E-Mail. Hinzu kommen noch 7 aufsuchende Kontakte und 313 Telefonate, in denen allgemeine Themen angesprochen bzw. Informationen weitergegeben wurden.

Von den direkt betroffenen Kindern, die persönlich beraten wurden, haben zusätzlich sowohl Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld, wie Mütter oder Väter, als auch Personen aus professionellen Kontexten unsere Beratung in Anspruch genommen.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Beratungen der Bezugspersonen mehr als verdreifacht. In vielen Fällen erfolgte die Beratung ausschließlich für die privaten Bezugspersonen oder sozialen Fachkräfte. Bezieht man die Jahre 2017- 2021 in den Vergleich mit ein, so fällt diese Verdreifachung besonders ins Auge, denn die Vorjahreszahlen bewegten sich stets zwischen einem Kontinuum von 10 bis maximal.20 Beratungen Unterschied. Wie kommt es also, dass im Jahr 2021 die Nachfrage an Beratung von Bezugspersonen so hoch war?

Eine wünschenswerte Hypothese könnte die Präventionsarbeit sein, die private als auch professionelle Fachkräfte zunehmend sensibilisiert und darauf aufmerksam macht, sich auch bei scheinbar geringen (Verhaltens)Auffälligkeiten zu melden. Des Weiteren ist anzunehmen, dass das Thema sexualisierte

Gewalt mehr und mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerät und Menschen dadurch mutiger sind, Missstände und Verdachtsfälle anzusprechen und sich ggf. Hilfe zu holen. Zudem hat die Coronapandemie mit den damit verbundenen Einschränkungen sicherlich ihren Beitrag dazu geleistet, mit den eigenen Bewältigungsmechanismen an Grenzen zu gelangen und somit die Bereitschaft gefördert, sich nun Hilfe zu holen.

Als weitere mögliche Erklärung für die Verdopplung der beratenen Bezugspersonen kommt die Verdopplung der Stunden der Mitarbeiterinnen der KiBeRa in Frage: Seit April 2020 ist die KiBeRa mit 39 Stunden in der Woche besetzt. Dieser Effekt konnte sich durch Einarbeitungszeit und Coronabeschränkungen in den Zahlen von 2020 noch nicht so zeigen wie nun in den Zahlen des Jahres 2021. Durch die erhöhten Kapazitäten ist es den Mitarbeiterinnen besser möglich, neben den betroffenen jungen Menschen bilateral die Bezugspersonen zu beraten - ein Punkt, der den Erfolg der Beratungsarbeit maßgeblich mitbestimmt, da Gewalt sich immer auf ein gesamtes System auswirkt.

Der häufigste Grund zur Kontaktaufnahme war Kindeswohlgefährdung, dicht gefolgt durch den Verdacht auf sexuellen Missbrauch und andere Formen von Gewalt wie z.B. körperlicher oder psychischer Gewalt.

Der Anteil der betroffenen Kinder in der Altersgruppe von drei bis sechs Jahren hat sich halbiert, während sich die Altersgruppe der 7-8 Jährigen verdoppelt hat. Die Altersgruppe der 12-13Jährigen verzeichnet ebenso einen Anstieg.

Die meisten Täter\*innen stammen aus dem nahen sozialen Umfeld der Kinder: (Ex)partner\*in, (Stief-)Vater/Mutter, Verwandte. Zwei der Täter waren unbekannte Personen.

---

## FORTBILDUNG FÜR LEHRKRÄFTE UND SCHULSOZIALARBEITER\*INNEN

### “SEXUALISIERTE GEWALT– EIN THEMA FÜR DIE SCHULE?!“

#### ZUM UMGANG MIT SEXUELLEN ÜBERGRIFFEN IN DER SCHULE

Als einer der zwölf FrauenNotrufe in Rheinland- Pfalz führten wir eine Fortbildung für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter\*innen zum Thema „Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule“ durch. Diese sollte dazu beitragen sich im geschützten Rahmen mit dem Thema „sexualisierte Gewalt/ sexuelle Grenzverletzungen“ auseinanderzusetzen und mehr Sicherheit im Umgang mit dem Thema zu gewinnen. Neben grundlegender Informationsvermittlung wurde die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung zu sexualisierter Gewalt angestoßen.

Weitere Themenschwerpunkte waren:

- Erkennen der eigenen Einstellungen, Vorurteile und Kompetenzen
- Wahrnehmung und Reflexion der verinnerlichten Bilder zum Thema Sexualisierte Gewalt und sexuelle Grenzverletzungen
- Sensibilisierung für Gefühle und Handlungsweisen von Betroffenen, für mögliche Folgen sexualisierter Übergriffe für die Betroffenen sowie für ihre Ressourcen
- Erkennen von Geschlechtsstereotypen und Rollenzuschreibungen
- Erkennen der individuellen Grenzen und der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns durch vorgegebene Rahmenbedingungen sowie Erlernen von Möglichkeiten des Selbstschutzes
- Praxisbezogene Arbeit anhand von Fallbeispielen

Grundlegendes Ziel der Fortbildung war die Herstellung von Handlungskompetenzen im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und angemessenen Umgangs mit betroffenen Mädchen und Jungen. Die Fortbildung wurde finanziert vom rheinland-pfälzischen Bildungsministerium und wird voraussichtlich 2022 wieder angeboten werden.

---

## VORTRAG UND WORKSHOP BEI DER NETZWERKKONFERENZ SPEYER- „WAS BRAUCHEN KINDER UND JUGENDLICHE IM UMGANG MIT SEXUALISierter GEWALT?“

Am 8. September 2021 hielt unsere Mitarbeiterin Lena Ehlers anlässlich der jährlichen Netzwerkkonferenz des Kinderschutzes in Speyer einen digitalen Vortrag vor über 100 Teilnehmenden zum Thema Prävention und Intervention im Bereich sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. Anschließend dazu gestaltete sie mit ca. 10 Teilnehmenden einen Workshop zum Thema „Sexualisierte Gewalt im Bereich U4 erkennen und handeln“.

---

## VORTRAG BEIRATSSITZUNG DES JUGENDCAFÉ SIMMERN

Am 1. Juni 2021 hielt Lena Ehlers einen abendlichen, digitalen Vortrag anlässlich der Beiratssitzung des JuCa Simmern zum Thema „Wegschauen ist des Täters Waffe- Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt!“ vor etwa 20 Teilnehmer\*innen. Der abschließende Austausch mit Fragerunde zeigte das große Interesse der Teilnehmer\*innen an dem Thema.

### JUBILÄUMSVERANSTALTUNG

Nach wie vor nehmen wir an den Arbeitstreffen des AK Mädchenarbeit teil.

Dieser Arbeitskreis, der unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen unserer Beratungsstelle gegründet wurde, wirkt seit 25 Jahren in unserer Region. Ebenso lange findet die Mädchenwoche im Rhein Hunsrück Kreis statt.

In diesem Zusammenhang haben wir die Jubiläumsveranstaltung der Mädchenwoche am 8. Oktober 2021 in der Friedenskirche in Kirchberg mit organisiert.

Eingeladen hatten wir das Hedwig Dohm Trio aus Berlin. Mit ihrem Programm, bestehend aus Lesung, Vortrag und feministischem Kabarett, ließen sie uns teilnehmen an dem Kampf von Hedwig Dohm und ihren Mitstreiterinnen um das Stimmrecht für Frauen und die völlige rechtliche, soziale und ökonomische Gleichstellung von Männern und Frauen.

Die Veranstaltung galt als Dankeschön an alle Frauen, die sich in den vielen Jahren im Arbeitskreis und in der Durchführung der Mädchenwoche engagiert haben. Die Besucherinnen gingen gestärkt aus der Vorstellung auch in ihrem Sinnen die Arbeit im AK fortzusetzen.

Möglich wurde dieser Abend dank der großzügigen finanziellen Unterstützung der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, der Unternehmerfrauen im Handwerk, dem Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten im RHK und des Kreisjugendrings. Vielen Dank hierfür.

### **MÄDCHENWOCHE- ANGEBOT: „ STARKE MÄDCHEN AUF EXPEDITION“**

Weiterhin haben wir wie in den vergangenen Jahren mit unserem Kooperationspartner BDP die „Mädchentage in der Ohlweiler Mühle durchgeführt. Sie standen in diesem Jahr unter dem Motto „Starke Mädchen auf Expedition!“ und waren mit 12 Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren ausgebucht. Hauptprogramm war ein interaktives Geländespiel, bei dem die Teilnehmerinnen immer wieder gefragt waren, Probleme spielerisch zu lösen, schwierige Hürden gemeinschaftlich zu überwinden und Vertrauen in die Gruppe zu finden.

In der Auswertung wurde der Wunsch geäußert, das Angebot im kommenden Jahr zu verlängern, die Altersgruppe anzuheben und praktische Selbstverteidigung mit in das Programm aufzunehmen. In den Auswertungsgesprächen wurde auch deutlich, wie sehr sie den „Jungsfreien Raum“ schätzen und dass das „unter-sich-sein“ maßgeblich dazu beiträgt, dass alle sich binnen kürzester Zeit wohl fühlen. Dies bestärkt uns darin, wie wichtig „safe space Angebote“ wie die Mädchenwoche in unserer patriarchalen Gesellschaft sind.

Der KiBeRa ist eine qualitativ gute Arbeit wichtig. 2021 konnte neben laufender kollegialer Supervision auch eine externe Supervision stattfinden. Die Teilnahme an verschiedenen Fachtagen und Workshops bzw. Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themen ist für uns selbstverständlich.

---

## SEMINARREIHE „UMGANG MIT KINDESWOHLGEFÄHRDUNG BEI SEXUELLER GEWALT

Unsere Mitarbeiterin Anne Lenhart nahm an einer dreitägigen Seminarreihe von Wildwasser Wiesbaden zum Thema „Umgang mit Kindeswohlgefährdung bei sexueller Gewalt“ teil.

Die Abklärung einer Vermutung und Planung einer Intervention zum Schutz vor weiterer sexualisierter Gewalt gegen Kinder ist ein sensibles und hochkomplexes Arbeitsfeld. Die Module der Seminarreihe waren neben dem Erkennen von sexualisierter Gewalt auf das Kennenlernen von Handlungsschritten zur Abklärung einer Vermutung und auf Interventionsplanung ausgerichtet.

Aufgrund der Coronapandemie fand die Fortbildung digital statt.

---

## AUSBILDUNG ZUR TRAUMAPÄDAGOGIN

Frau Anne Lenhart begann am 08. November 2021 eine einjährige Ausbildung zur Traumapädagogin.

Diese ist über den DeGPT (Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie) und den Fachverband Traumapädagogik e.V. zertifiziert und vermittelt Wissen, Haltung und Methoden im Umgang mit traumatisierten Menschen, insbesondere mit Kindern und Jugendlichen.

Die Weiterbildung beinhaltet neben den von den Fachverbänden vorgegeben Pflichtmodulen auch besondere Module zur Vertiefung an (kognitive Verhaltenstherapie, CIPBS, einen Fortbildungstag zum Thema Arbeit in Gruppen und einen zum Thema Kinderschutz).

Neben Unterrichtseinheiten findet fortbildungsbegleitend Supervision statt sowie eigenverantwortliche Interventionsgruppentreffen um den Praxistransfer zu verstärken.

Voraussetzung für die Erteilung des Zertifikats sind eine Projektvorstellung und eine anonymisierte Fallvorstellung (jeweils mündlich und schriftlich)

Bisher fand der erste dreitägige Block von 8 Modulen in Traben- Trarbach an der Mosel statt.

Frau Lenhart sieht den folgenden Inhalten mit Interesse und Vorfreude entgegen.

---

## FACHKRAFT FÜR INTERVENTION UND PRÄVENTION BEI SEXUELLEM MISSBRAUCH

Unsere Mitarbeiterin der KiBeRa Frau Lena Ehlers konnte ihre, im September 2020 begonnene, Weiterbildung zur Fachkraft für Intervention und Prävention bei sexuellem Missbrauch erfolgreich im Juni 2021 abschließen. Voraussetzung zum erfolgreichen Abschluss der Fortbildung war die Teilnahme an allen fünf Blöcken zu je zwei Tagen, sowie die Erstellung einer Abschlussarbeit in der Form einer Fallbeschreibung oder eines Projektes. Die Weiterbildung vermittelte grundlegendes Wissen und Handlungskompetenzen zur Prävention und Intervention in Fällen von sexuellem Missbrauch in zahlreichen Handlungsfeldern.

---

## FÖRDERVEREIN

Die ordentliche Mitgliederversammlung fand am 04.10.2021 im Paul-Schneider-Haus in Simmern statt. Selbstverständlich wurden alle notwendigen Hygiene-Auflagen eingehalten.

Zurzeit hat der Förderverein 70 Mitglieder (davon 9 Vereine/Kirchengemeinden/Parteien).

Der Förderverein für den FrauenNotruf wurde vom Finanzamt geprüft und erhielt den Freistellungsbescheid für die Jahre 2018 bis 2020.

Wer sich für eine aktive Mitarbeit im Förderverein interessiert und bei geplanten Aktivitäten wie Frauenfest, Info-Veranstaltungen und Info-Stände unterstützen möchte, kann sich gerne an den Vorstand wenden.

Wichtig ist es uns zu betonen, dass alle Tätigkeiten der Mitglieder als auch des Vorstandes ehrenamtlich und unentgeltlich erfolgen.

---

## AUSBLICK

Die Corona- Pandemie veränderte, wie bereits aufgeführt, den Beratungsalltag. Auch das Jahr 2022 wird uns vermutlich noch nicht in den gewohnten Alltag zurückbringen. Veranstaltungen, Projekte oder auch die alltäglichen Beratungen sind nicht immer zuverlässig planbar und werden auch im Folgejahr ein hohes Maß an Flexibilität und Spontanität erfordern.

Gleichzeitig freuen wir uns sehr, dass bereits diverse Präventionsveranstaltungen geplant und teils auch schon durchgeführt wurden. Diese richten sich bisher noch primär an soziale Fachkräfte/ oder Mitarbeitende.

Unser Wunsch für die Zukunft ist es, auch wieder präventive Veranstaltungen für mögliche Betroffene anbieten zu können, beispielsweise für Schulklassen.

---

## DANK

2021 – wieder ein schwieriges Jahr für viele Menschen. Immer neue Anforderungen erforderten Flexibilität und Umdenken, neue Wege finden....

Trotz vieler Widrigkeiten haben wir es geschafft, unsere Beratungsangebote und weitere Aufgaben erfolgreich fortzuführen und dafür sagen wir DANKE!

Danke, für die vielen kleinen und großen Spenden, die wir erhielten von Privatpersonen oder beispielsweise der Feuerwehr Mörschbach, die Kollekten der evangelischen Kirchengemeinden oder der Spendenaktion der Auszubildenden der Kreisverwaltung, dem Verein Herzenssache, den Frauen der „Alten Herren Biebrnheim...um nur einige zu nennen.



Anlässlich des Weltfrauentages am 08.03. durfte die Belegschaft der CompAir Simmern entscheiden, welchem Projekt eine Spende zukommen sollte. Wir freuen uns sehr und sagen Danke – denn die Entscheidung fiel auf den FrauenNotruf Simmern.

Unser Dank gilt auch - den Amts- und Landgerichten, den Vereinen, Verbänden, den kirchlichen und sozialen Einrichtungen, allen sonstigen Institutionen, den Privatleuten und politisch tätigen Frauen und Männern, die durch ihre finanzielle und/oder ideelle Unterstützung und durch ihr Interesse an unserer Arbeit zu unserem Fortbestehen beitragen; ebenso bei den Mitgliedern des Fördervereins, die durch ihre Beiträge unsere Arbeit unterstützen.

Sie alle trugen dazu bei, dass wir viele geplante und notwendige Ausgaben tätigen konnten. Wir betrachten Ihr Engagement für unsere Beratungsstelle nicht als selbstverständlich und danken Ihnen im Namen aller Frauen, Mädchen und Kinder.

*Wir möchten uns auch bei all denjenigen bedanken, die uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben, die sich Rat suchend - beruflich oder privat - an uns wandten und unsere Unterstützungs- und Präventionsangebote nutzten.*

*Dadurch haben diese Menschen auch zur Enttabuisierung des Themas „Sexualisierte Gewalt“ beigetragen.*

**DAS FRAUENNOTRUF TEAM**



## ERLÄUTERUNGEN ZUR STATISTIK....

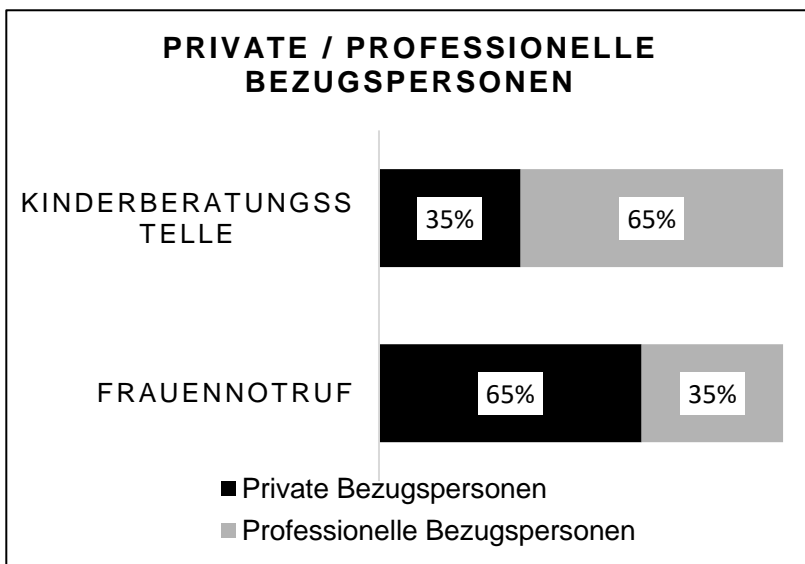
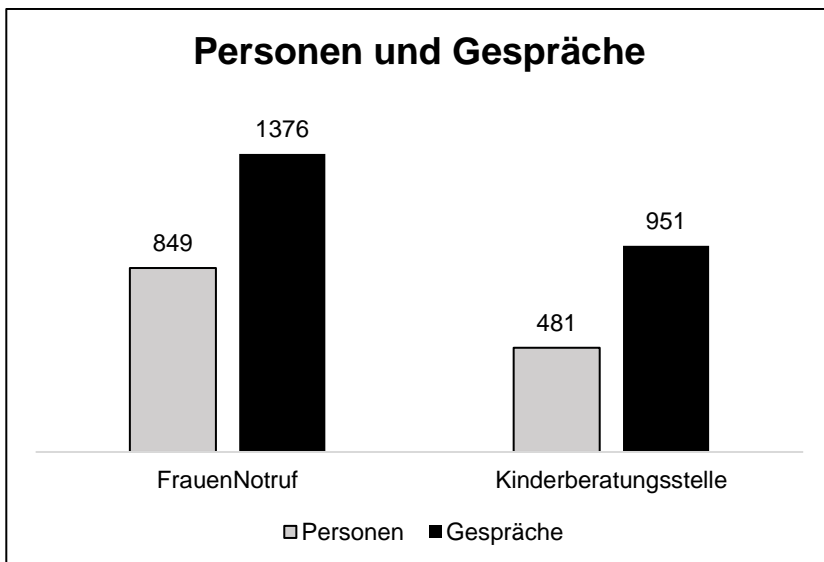
Wenn wir zu einem Thema sowohl die persönlich Betroffene/den persönlich Betroffenen als auch deren Bezugspersonen beraten, sind in den nachfolgenden Auswertungen die Angaben jeweils nur einmal aufgenommen. Bei den Personen und Gesprächen sind alle Ratsuchenden erfasst.

Bei Personen mit Asyl-/Flüchtlingsstatus oder z. B. Delikten in Zusammenhang mit K.O.-Tropfen aber auch bei jüngeren Kindern ist nicht immer klar wer Täter\*in ist. Daher haben wir solche Fälle als „ungeklärt“ bei den Täter\*innenangaben gekennzeichnet.

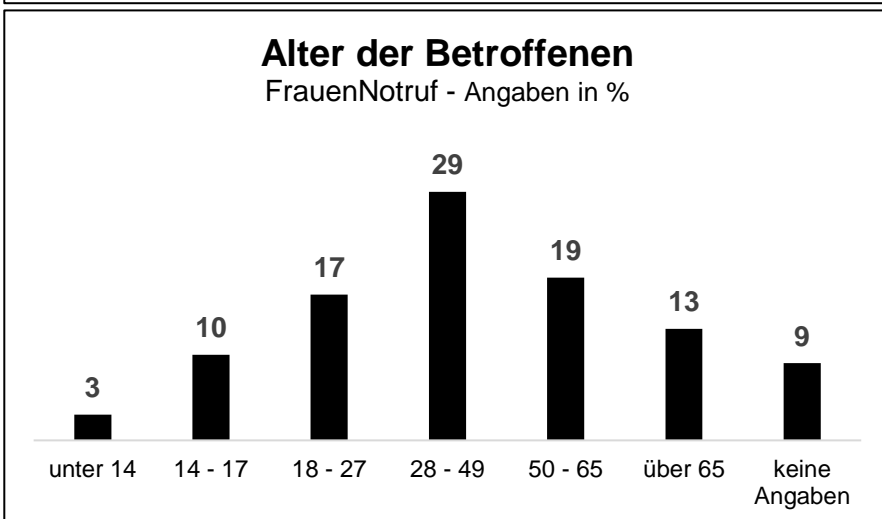
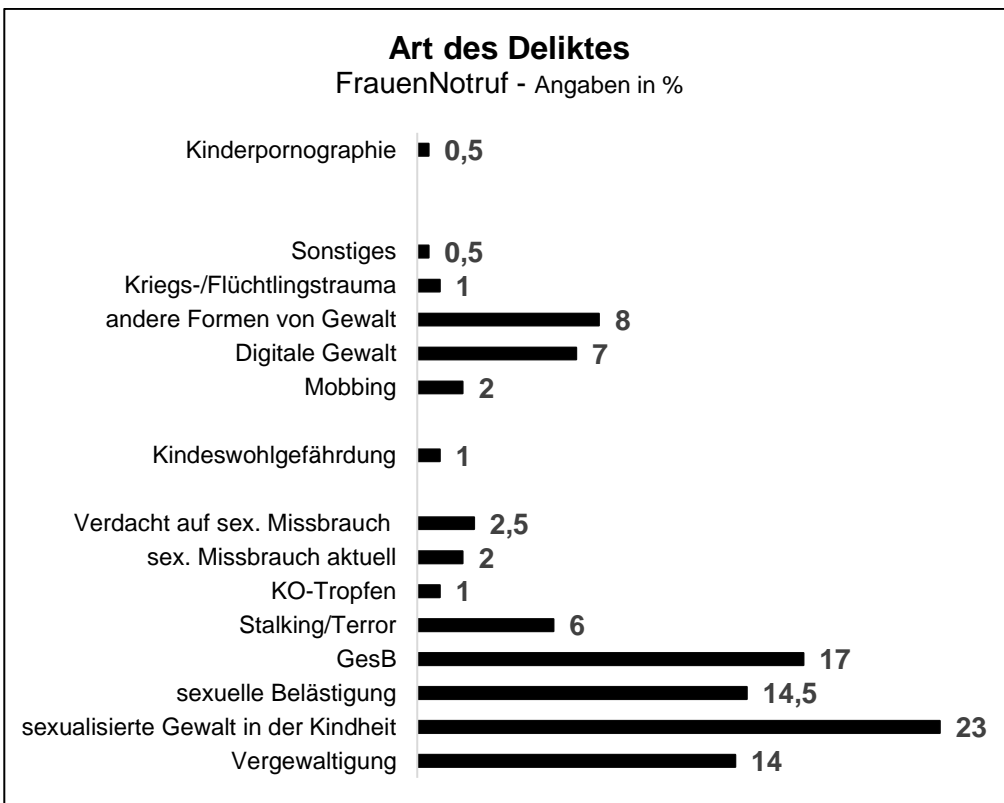
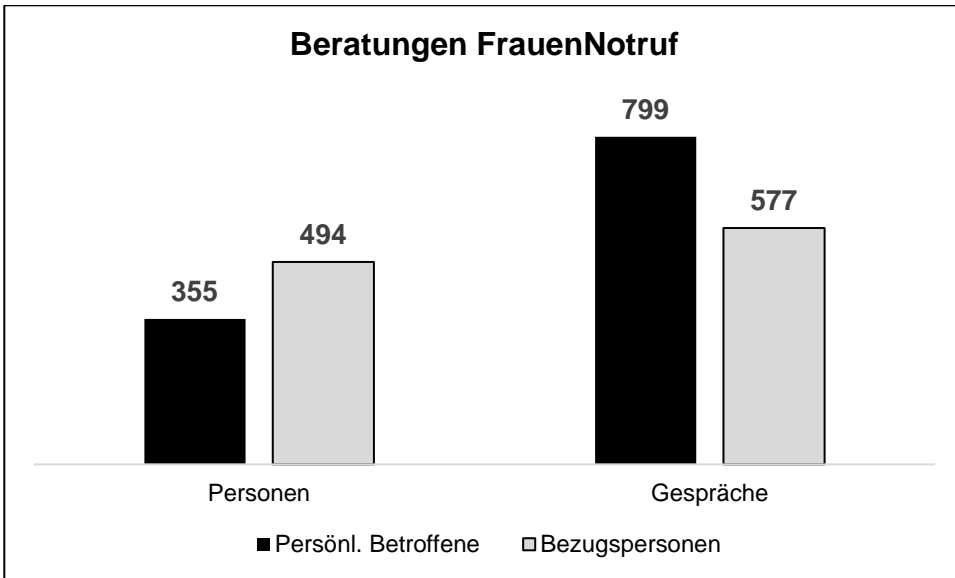
Außerdem ist eine Mehrfachnennung bei den Täter\*innenangaben und den Delikten möglich, wenn es sich um mehrere Täter\*innen und/oder mehrere Delikte handelt.

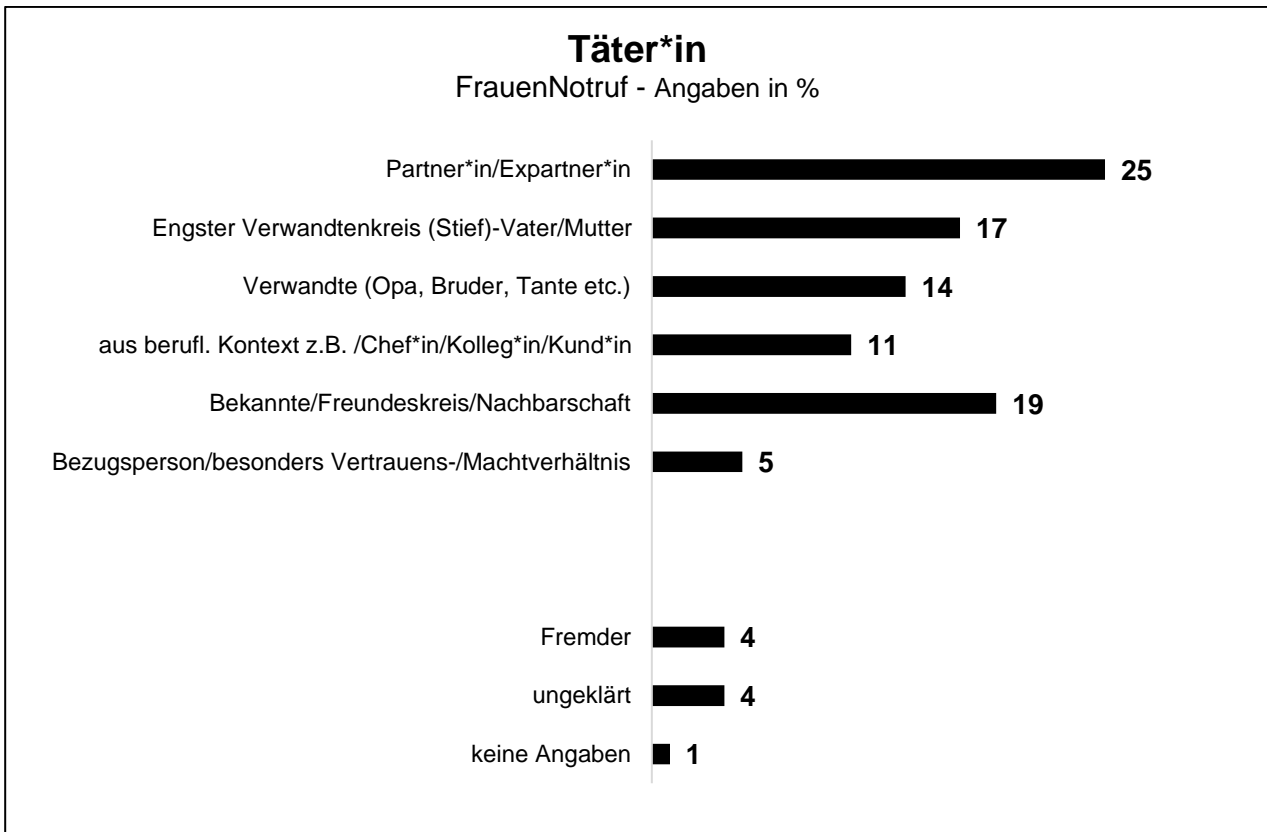
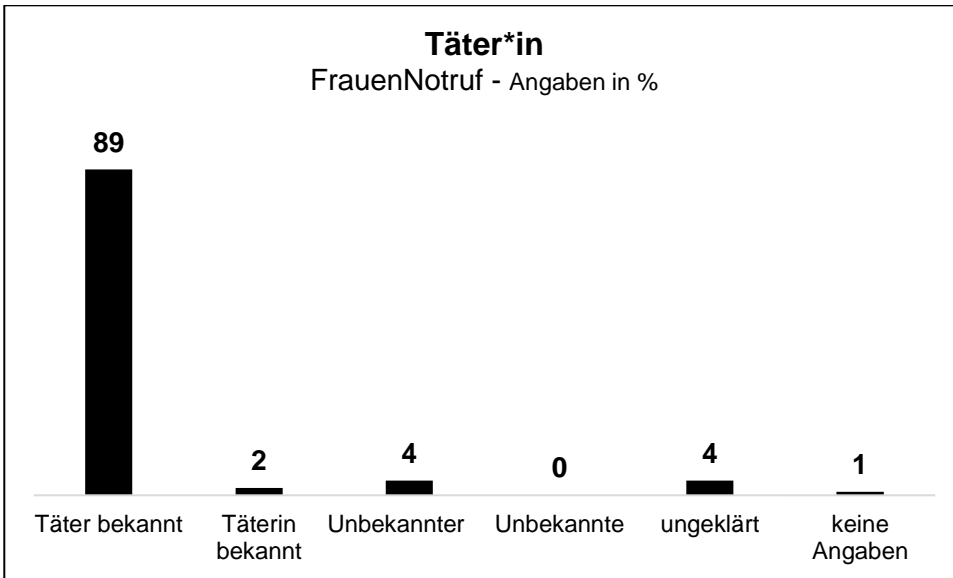
Unter den Begriff bei Täter\*innen „Bezugsperson – besonders Vertrauens/Machtverhältnis“ fallen z.B. Ärzt\*innen, Therapeut\*innen, (Schul)-Sozialarbeiter\*innen, Lehrer\*innen, Fluchthelfer\*innen, Seelsorger\*innen etc.

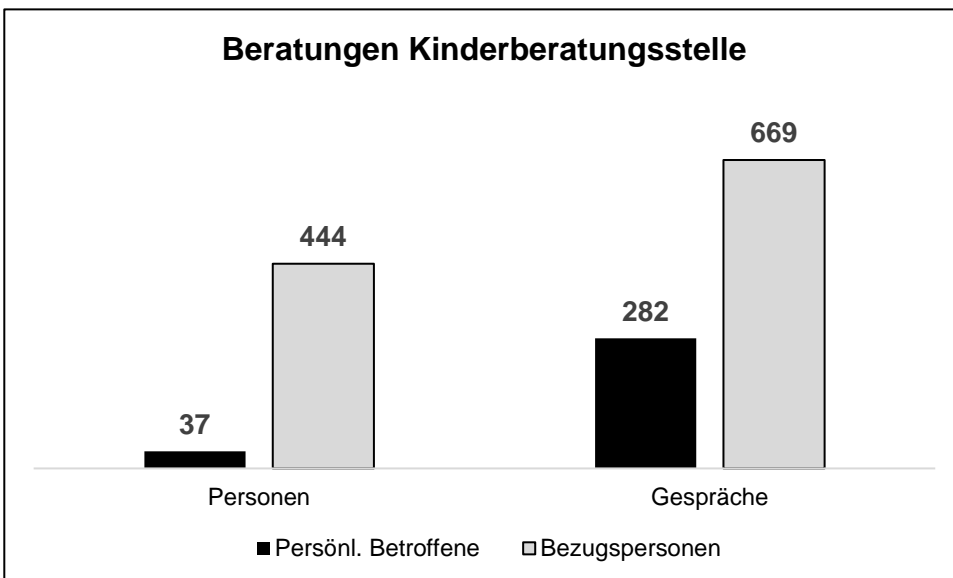
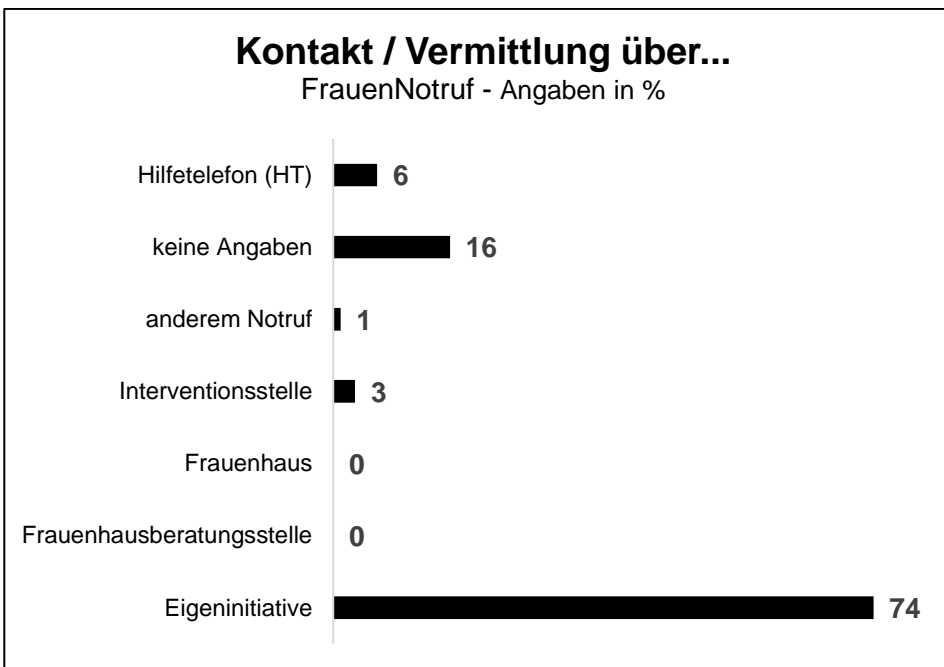
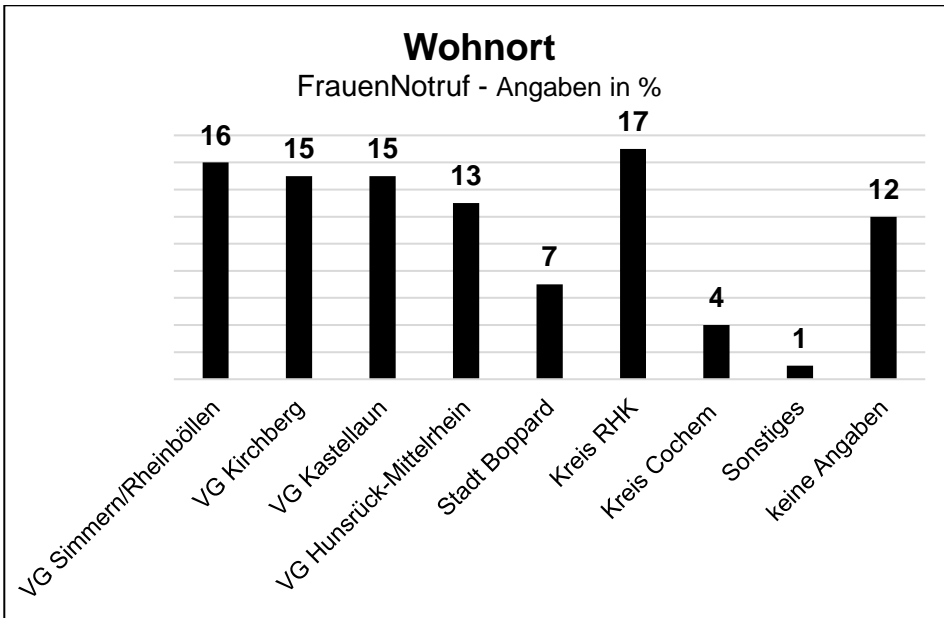
Seit 2020 werden auch Gespräche erfasst, in denen es um eine Weitergabe von Informationen, Kontaktdaten etc. geht ebenso wie Fachgespräche, in denen es um allgemeine Fragen rund um das Thema „Gewalt“. Hier handelt es sich meist um längere Telefonate.





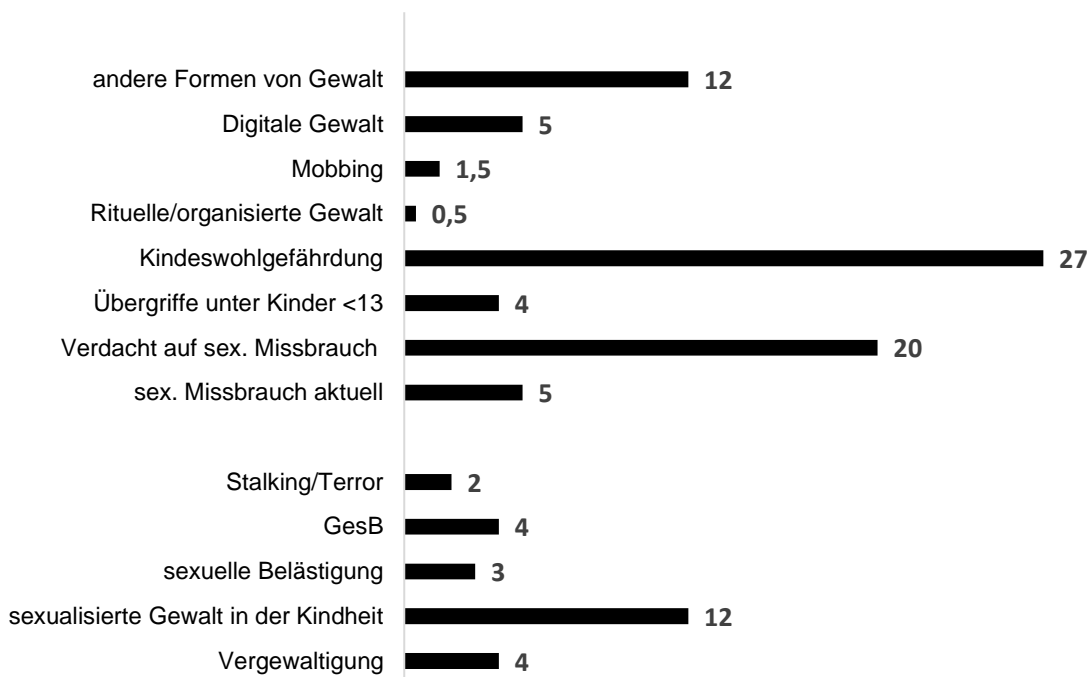






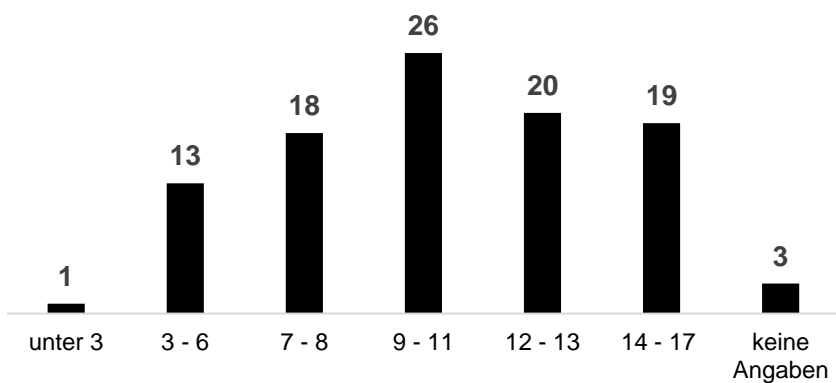
### Art des Deliktes

Kinderberatungsstelle - Angaben in %



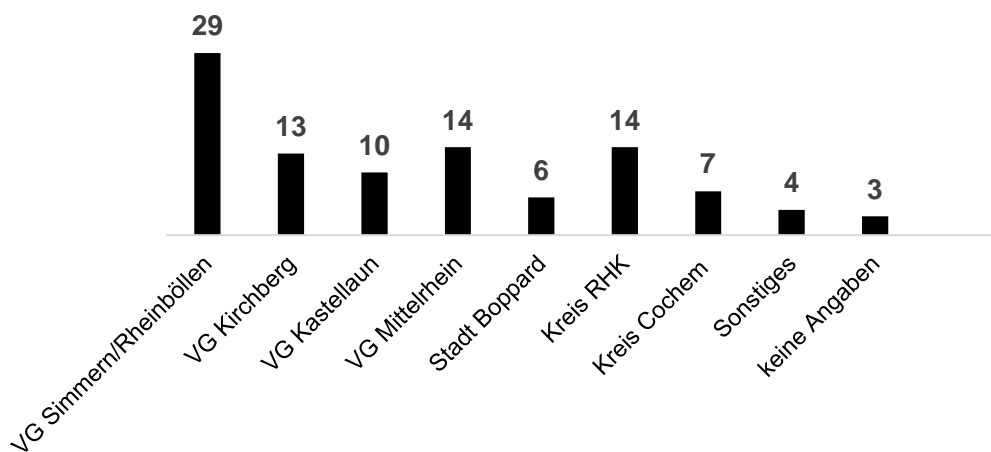
### Alter der Betroffenen

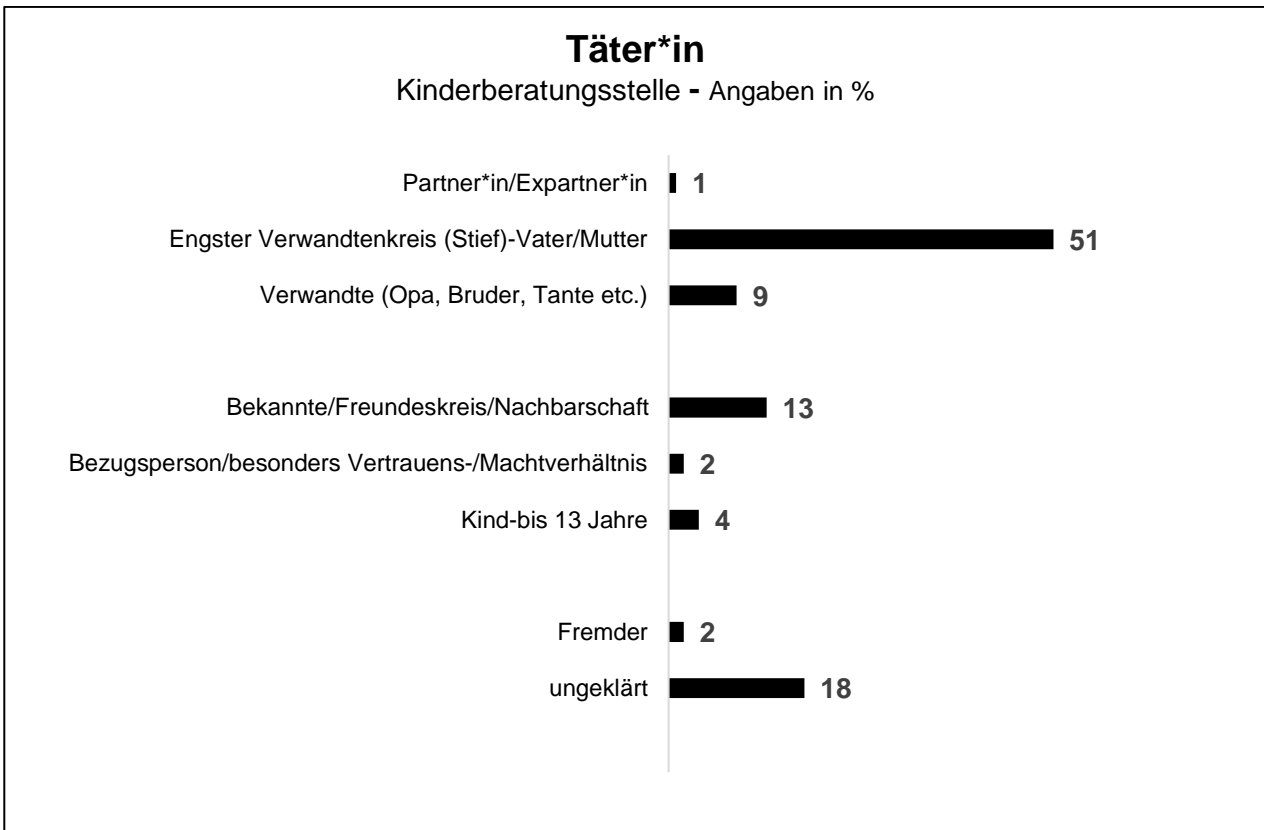
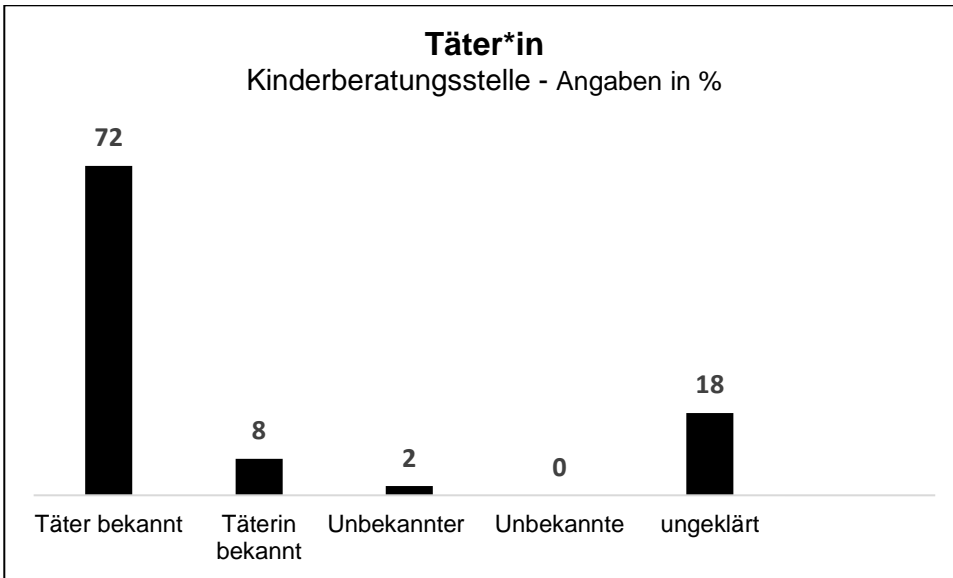
Kinderberatungsstelle - Angaben in %



### Wohnort

Kinderberatungsstelle - Angaben in %







# FrauenNotruf und Beratung Rhein-Hunsrück-Kreis

Fachstelle für Frauen und Mädchen  
zum Thema sexualisierte Gewalt e.V.

Telefon 06761 – 13636

## Kinderberatungsstelle

Fachstelle für Jungen und Mädchen,  
die durch Gewalterfahrungen  
und sexuelle Gewalt traumatisiert sind

Telefon 06761 – 7513

## Auch so können Sie unsere Beratungsstellen erreichen:

Persönlich Mühlengasse 1 - 55469 Simmern

Per Fax 06761 – 919895

Per E-Mail [kontakt@frauennotruf-rheinhunsrueck.de](mailto:kontakt@frauennotruf-rheinhunsrueck.de)

Website [www.frauennotruf-rheinhunsrueck.de](http://www.frauennotruf-rheinhunsrueck.de)

---

### ***FRAUEN NOTRUF E. V.***

Volksbank Hunsrück-Nahe eg

**BIC** GENODED1KHK

**IBAN** DE82 5606 1472 0008 0329 39

### ***FÖRDERVEREIN***

***f. d. FRAUENNOTRUF E. V.***

KSK Rhein-Hunsrück Simmern

**BIC** MALADE51SIM

**IBAN** DE58 5605 1790 0110 0990 90